

Natur und Heimat

Blätter für den Naturschutz und alle Gebiete der Naturkunde

Herausgegeben vom Landesmuseum für Naturkunde
Münster (Westf.)

29. Jahrgang

1969

1. Heft

Die Bestandsentwicklung des Rauhfußkauzes

(*Aegolius funereus*)

in den letzten Jahren in Westfalen

W. Przygodda, Essen *

Seit vielen Jahren hat sich Herr Dr. Gasow (1953, 1958a, 1958b, 1959a, 1959b, 1960a, 1960b, 1964 u. 1968), der langjährige Leiter der Nordrhein-Westfälischen Vogelschutzwarte Essen-Altenhundem, intensiv dem Rauhfußkauz gewidmet. Die letzte Übersicht über das Brüten dieser Eulenart gab er 1964. Deshalb ist ihm die vorliegende Arbeit zu seinem 70. Geburtstag gewidmet, in welcher ein kurzer Überblick über die Situation des Rauhfußkauzes seit 1965 in unserem Land gegeben wird.

In der nachstehenden Tabelle ist der Verlauf des Brutgeschäftes des Rauhfußkauzes in Westfalen für die Jahre 1965 bis 1968 abzulesen.

Jahr	Zahl der vorhandenen Nistkästen	Zahl der Bruten	Zahl der Eier	Zahl der geschlüpften Jungen	Zahl der ausgeflogenen Jungen	Bemerkungen
1965	20 (7)	6 (0)	30	9	5	Die Nistkästen hatten keinen Marderschutz
1966	21 (7)	0 (3)	— (15)	— (11)	— (7—9)	Alle Nistkästen mit Marderschutz
1967	24 (9)	5 (5)	25 (30)	21 (28)	21 (27)	Alle Nistkästen mit Marderschutz
1968	31 (9)	6 (6)	33 (29) oder (33)	20 (20)	16 (18)	Alle Nistkästen mit Marderschutz

* Herrn Oberlandwirtschaftsrat a. D. Dr. Heinrich Gasow mit herzlichen Grüßen zum 70. Geburtstag gewidmet.

Die in Klammern gesetzten Zahlen beziehen sich auf Wilgersdorf und müssen daher zu den übrigen hinzuaddiert werden, um die Gesamtsumme zu erhalten. Die Zahl der Eier wurde für 1968 für Wilgersdorf mit (29) oder (33) angegeben. Diese Unsicherheit erklärt sich daraus, daß in einem Fall in einem Kasten zwei Gelege gezeitigt wurden, bei denen auf die Zahl der Eier zum Teil aus den gefundenen Eischalresten geschlossen wurde. In Wilgersdorf Krs. Siegen und Umgebung hält Herr Artur F r a n z, Kreisvertrauensmann für Vogelschutz der Staatlichen Vogelschutzwarte des Landes Nordrhein-Westfalen, seit vielen Jahren den Rauhfußkauz unter Kontrolle.

Die vorgenannte Übersicht von G a s o w (1964) zeigt einmal die Bedeutung des Anbringens von Nistkästen für den Rauhfußkauz, dem es vielfach an natürlichen Nistmöglichkeiten fehlt, zum anderen aber auch wie erschreckend hoch in manchen Jahren die Verluste sind. Das läßt auch die vorstehende Tabelle erkennen. Der Hauptfeind des Rauhfußkauzes ist der Marder, worauf bereits G a s o w (1964 u. 1968), K ö n i g (1965 u. 1967) und der Verfasser (1967) hingewiesen haben. Um diese Verluste einzuschränken bzw. ganz zu verhindern, beschäftigen sich G a s o w (1964 u. 1968) und F r a n z mit der Herstellung besonderer Einrichtungen, um ein Eindringen des Marders in die Kästen zu verhindern. Es handelt sich hierbei um Schutzvorrichtungen (P r z y g o d d a 1967 u. 1968), die an den Nistkästen in Form eines steilen Daches und einer nach unten ragenden Schürze angebracht werden und es dem Marder unmöglich machen, in das Flugloch zu gelangen. Herr Franz verwendet hierfür Blech, während die Vogelschutzwarte dank der freundlichen Vermittlung von Fräulein Dr. Eber und Herrn Schäfer hierfür Kunststoffplatten benutzt, die von den Chemischen Werken Hüls AG, Marl, zur Verfügung gestellt wurden. Im Jahre 1965 wurden die Schutzvorrichtungen nach der Brutzeit angebracht. Eine Steigerung des Bruterfolges war während der Brutzeit 1966 leider noch nicht festzustellen, wohl aber 1967, wie der Tabelle zu entnehmen ist. Auch 1968 war das Ergebnis einigermaßen befriedigend, wenn es auch hinter dem des Vorjahres zurückblieb. Vielleicht lag das aber an einem geringeren Nahrungsangebot an Mäusen, was ja gerade bei Eulen eine große Bedeutung hat.

Neben den Bruten in Kunsthöhlen (Nistkästen) haben auch solche in natürlichen Höhlen stattgefunden. Herr F r a n z hat mir dankenswerter Weise hierüber einige Mitteilungen gemacht. In diesen Fällen ist es praktisch nicht möglich, genaue Unterlagen über die Zahl der Eier, der geschlüpften und ausgeflogenen Jungen zu erhalten. Nach einer Aufstellung von E r z (1967) ist in Nordrhein-Westfalen mit einer Höchstzahl von 20 Rauhfußkauzbrutpaaren zu rechnen. Da es aber wahrscheinlich doch mehr Bruten in natürlichen Höhlen gibt, als

uns bekannt sind, möchte ich die augenblickliche Brutpaarzahl des Rauhußkauzes bei uns auf etwa 25 schätzen. Beim Betrachten der Tabelle gewinnt man den Eindruck, daß wir jetzt die maximale Siedlungsdichte des Rauhußkauzes in unserem Lande erreicht haben. Es hängen ganz offensichtlich genügend Nistkästen in seinem Brutgebiet, von denen jedoch nur ein kleiner Prozentsatz angenommen wird. Wir wollen jedoch die Zahl der Nistgeräte noch weiter erhöhen und hoffen, diese Frage dann sicherer beurteilen zu können.

Die noch in den Kästen befindlichen jungen Rauhußkäuse werden von uns regelmäßig beringt, wobei Herr Dr. Erz mitgewirkt und meine Mitarbeiter E. Seibt und F. Voß mitgeholfen haben, denen ich hierfür meinen Dank aussprechen möchte. Soweit uns das gelang, haben wir auch ad. Rauhußkäuse beringt. Ein am 16. 5. 1967 in Albaum als Jungvogel beringter Rauhußkauz (Ring He. 434 667) erwies sich als Weibchen und wurde am 26. 4. 1968 als Brutvogel auf 3 frischgeschlüpften jungen Rauhußkäuzen in Wilgersdorf im Nistkasten 152 angetroffen (F r a n z briefl.). Die Luftlinie vom Beringungsort bis zum Wiederfundort im folgenden Jahr beträgt 26 km. Ein anderes Rauhußkauzweibchen wurde am 27. 4. 1967 in Albaum als Altvogel mit dem Ring He. 434 666 beringt und am 25. 4. 1968 auf 7 Eiern an der gleichen Örtlichkeit in dem gleichen Nistkasten angetroffen.

Er bewies nicht nur Ortstreue sondern auch eine erstaunliche Nistkastentreue. Am 19. 5. 1968 fand Herr F r a n z 200 m vom Nistbaum entfernt in einer Fichte einen jungen Rauhußkauz ohne Kopf mit dem Ring He. 434 694, der als noch nicht flügger Vogel am 26. 4. 1968 in seinem Kasten Nr. 115 bei Wilgersdorf beringt war. Da Herr F r a n z in der Umgebung Marderlosung fand, ist anzunehmen, daß er das Opfer eines Marders geworden ist. Durch weitere Beringungen von jungen und alten Rauhußkäuzen hofft der Verfasser, näheren Einblick in die herkunftsmäßige Zusammensetzung unserer Rauhußkauzpopulation und über das Abwandern insbesondere der Jungvögel zu erhalten.

Literatur

Erz, W. (1967): Besonders gefährdete Vogelarten in Nordrhein-Westfalen. Orn. Mitt. 19, 133—138. — G a s o w, H. (1953): Vom Rauhußkauz in Westfalen. Natur und Heimat 13, 106—111. — G a s o w, H. (1958 a): Der Rauhußkauz, Brutvogel im Kreis Olpe (Westfalen). Natur und Heimat 18, 14—17. — G a s o w, H. (1958 b): Rauhußkäuse in Nisthöhlen und Nistkästen. Natur und Landschaft, 69—72. — G a s o w, H. (1959 a): Zur Ansiedlung des Rauhußkauzes (*Aegolius funereus* [L.]) in künstlichen Niststätten. Vogelring 28, 33—37. — G a s o w, H. (1959 b): Ein seltener Kauz in Westfalen. Westfalenspiegel, Juli. — G a s o w, H. (1960 a): Erster Brutnachweis des Rauhußkauzes im Kreise Olpe. Heimatstimmen aus dem Kreise Olpe 31, 73—75. — G a s o w, H. (1960 b): Wir

suchen den Rauhußkauz. Beilage „Heimatliebe, Heimatschutz“ der Lüdenscheider Nachrichten vom 23. 4. 60. — Gasow, H. (1964): Beitrag zur Kenntnis des Rauhußkauzes (*Aegolius funereus*): Brutvorkommen und Ansiedlung in Südwestfalen, biologische Daten. Schriftenreihe der Landesstelle für Naturschutz und Landschaftspflege in Nordrhein-Westfalen, Heft 1, Festschrift, 41—62. — Gasow, H. (1968): Über Gewölle, Beutetiere und Schutz des Rauhußkauzes (*Aegolius funereus*). Schriftenreihe der Landesstelle für Naturschutz und Landschaftspflege in Nordrhein-Westfalen 5, Beiträge zur angewandten Vogelkunde, 37—59. — König, C. (1965): Bestandsverändernde Faktoren beim Rauhußkauz (*Aegolius funereus*) in Baden-Württemberg. Internationaler Rat für Vogelschutz, Deutsche Sektion, Bericht Nr. 5, 32—38. — König, C. (1967): Einfluß des naßkalten Frühjahrs 1967 auf die Fortpflanzungsrate des Rauhußkauzes (*Aegolius funereus*) in Baden-Württemberg. Internationaler Rat für Vogelschutz, Deutsche Sektion, Bericht Nr. 7, 37—38. — Przygodda, W. (1967): Der Bestand des Rauhußkauzes (*Aegolius funereus*) in Nordrhein-Westfalen. Internationaler Rat für Vogelschutz, Deutsche Sektion, Bericht Nr. 7, 34—37. — Przygodda, W. (1968): Aufgaben und Arbeiten einer Vogelschutzwarte, insbesondere der Staatlichen Vogelschutzwarte des Landes Nordrhein-Westfalen. Schriftenreihe der Landesstelle für Naturschutz und Landschaftspflege in Nordrhein-Westfalen, 5, Beiträge zur angewandten Vogelkunde, 21—35.

Anschrift des Verfassers: Dr. Wilfried Przygodda, Staatliche Vogelschutzwarte des Landes Nordrhein-Westfalen, 43 Essen-Bredeney, Ägidiusstr. 94.

Brutvogelbestandsaufnahmen im Naturschutzgebiet „Neuer Hagen“ bei Niedersfeld

Gisela Eber, Essen *

Einleitung: Als Gasow 1952 über die Vogelwelt des „Neuen Hagens“ berichtete, standen in Westfalen qualitative Untersuchungen über die Verbreitung der Vogelarten noch im Vordergrund. Ein Jahrzehnt später wurden in Anlehnung an finnische Methoden der Bestandserfassung (Palmgren, 1930) auch in Westfalen quantitative Erhebungen über die Brutvogelwelt bestimmter Landschaftsausschnitte in großem Umfange durchgeführt. Durch die Anregung von Herrn Dr. Gasow erhielt ich den Auftrag, den qualitativen und quantitativen Brutvogelbestand in einigen Naturschutzgebieten Nordrhein-Westfalens zu untersuchen. Als Dank für die Vermittlung dieser mit vielen schönen Naturerlebnissen verbundenen Arbeit möchte ich ihm daher das Ergebnis der Brutvogelbestandsaufnahmen auf dem „Neuen Hagen“ zum Geburtstag widmen.

* Herrn Dr. Heinrich Gasow zum 70. Geburtstag.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Heimat](#)

Jahr/Year: 1969

Band/Volume: [29](#)

Autor(en)/Author(s): Przygodda Wilfried

Artikel/Article: [Die Bestandsentwicklung des Rauhfußkauzes \(*Aegolius funereus*\) in den letzten Jahren in Westfalen 1-4](#)